

## **Pfeffel, Gottlieb Konrad: Ein König, Namens Woldemar (1780)**

1 Ein König, Namens Woldemar,  
2 Der von der Windsucht, die ihn plagte,  
3 Oft ganze Nächte schlaflos war,  
4 Verirrte sich indem er jagte.  
5 Sein Narr und Freund, (es ist nicht rar  
6 Erz-Aemter so vereint zu sehen)  
7 Verließ ihn nicht in der Gefahr:  
8 Er gab durch die verwachsenen Höhen  
9 Ihm brüderlich die rechte Hand,  
10 Und so erreichten sie den Rand  
11 Von einem silberblauen Teiche,  
12 An dem im Schatten einer Eiche  
13 Ein sorgenfreyer Schäfer schlief.  
14 Der Fürst blieb stehn; die Mißgunst nagte  
15 An seiner Leber; knirschend rief  
16 Er aus: nur ich bin der Geplagte  
17 Im Reich! Mein Weib, selbst meinen Affen  
18 Gäb ich, könnt ich nur eine Nacht  
19 Mir dieses Bengels Ruh verschaffen;  
20 Warum schlaf ich denn nicht? Das macht,  
21 Du schläfst zu viel auf deinem Throne;  
22 Versetzt der Favorit und lacht.  
23 Der König lachte nicht. Zum Lohne  
24 Für den beichtväterlichen Scherz  
25 Stieß er ergrimmt dem armen Sklaven  
26 Den blanken Jagdspieß durch das Herz –  
27 Und konnte doch nicht besser schlafen.

(Textopus: Ein König, Namens Woldemar. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62876>)